

Zecken

Der Gemeine Holzbock (*Ixodes ricinus*)



Warnung vor Zecken Bernd Lang/ pixelio.de

Inhalt

- **Morphologie der Zecke / des Gemeinen Holzbocks**
- **Wo kommt der Gemeine Holzbock vor?**
- **Wie stelle ich fest, ob es in meinem Garten Zecken gibt und was kann ich dagegen tun?**
- **In welcher Jahreszeit sind die Zecken aktiv?**
- **Wie wirken sich strenge bzw. milde Winter auf die Zeckenpopulation aus?**
- **Wie finden Zecken ihre Opfer?**
- **Welche Gesundheitsgefahren gehen vom Gemeinen Holzbock aus?**
 - **- Borreliose**
 - **- Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME)**
- **Verhaltensregeln zur Verhinderung von Zeckenstichen**
- **Was ist zu tun, wenn Sie eine Zecke gestochen hat?**
- **Weitere nützliche Informationen / Links**

Hinweis: Wird im Folgenden der Begriff „Zecke“ verwendet, umfasst er ausschließlich den Gemeinen Holzbock.

Morphologie des Gemeinen Holzbocks



Makroaufnahme der Mundwerkzeuge des gemeinen Holzbocks,
Richard Bartz, [wikipedia.org](https://de.wikipedia.org)

Der Gemeine Holzbock (*Ixodes ricinus*) ist die am häufigsten vorkommende und zu den Schildzecken zählende heimische Zeckenart. Sie erreicht eine Größe von 2,5 bis 4,5 mm. Diese Zecke befällt ihre Wirte nur im Freien und vermehrt sich nicht in Wohnungen.

Zecken gehören zu den Spinnentieren; dies wird durch die acht Beine deutlich, die für diese Klasse charakteristisch sind. Die lederartige, dehbare Außenhaut ist besonders für das Weibchen wichtig, da sie zwischen 3.000 und 5.000 Eier in sich trägt. Das Weibchen kann bis zum 200fachen ihres Körpergewichts an Blut aufnehmen (hierfür beißt sie nicht, sie sticht!). Männchen saugen in der Regel nicht und haben dann das Aussehen eines Rizinussamens, daher ihr wissenschaftlicher Name.

Die Zecke durchläuft 3 Entwicklungsstadien (Larve, Nymphe und Erwachsenenstadium), von denen jedes einmal Blut saugen muss.

Im Extremfall hängt sie bis zu 15 Tage an ihrem Wirt und trinkt dessen Blut. Erst nach Ende der Blutmahlzeit löst sie sich wieder vom Wirt und fällt prall mit Blut gefüllt wieder von ihm ab. Wenn sie dann ihre Eier gelegt hat, ist ihr Leben zu Ende. Bleibt ein entsprechender Wirt aus, ist dies wenig problematisch: Die Zecke ist ein wahrer Hungerkünstler und kann jahrelang ohne Blutmahlzeit auskommen!

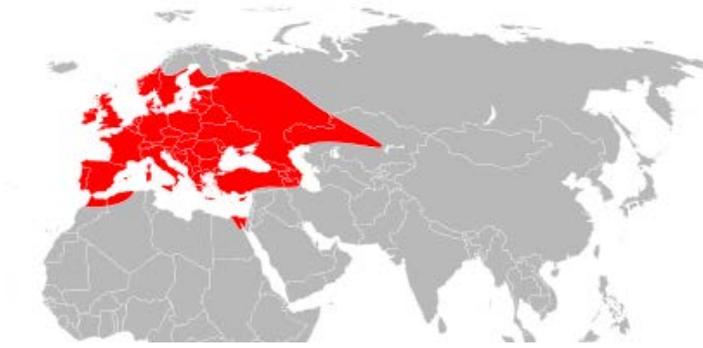


Nympe
Nympe Wikipedia Hubert Berberich ([HubiB](https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:IxodesRicinus2048.jpg)),
<https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:IxodesRicinus2048.jpg>



Vollgesogene Zecke-Felix Abraham (Wikimedia Commons),
https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Vollgesogene_Zecke.jpg

Wo kommt der Gemeine Holzbock vor?



Verbreitungskarte für *Ixodes ricinus*; [BlankMap-World6.svg](#); [Canuckguy](#)

Grundsätzlich ist der Gemeine Holzbock weit verbreitet. In Deutschland kommt er quasi flächendeckend vor.

Er lebt in Wäldern, auf Wiesen, Flussauen, Hecken und Sträuchern, bewachsenen Wegrändern, aber auch in Park- und Gartenanlagen und in Hausgärten.



Unterholz

Urheber: Reiner Sturm / [pixelio.de](#)



Blumenwiese

Urheber: Susen Reuter / [pixelio.de](#)



Garten

Urheber: M. Großmann / [pixelio.de](#)

Das Risiko, bei der Gartenarbeit, beim Grillen oder Heckenschneiden einen Zeckenstich zu bekommen ist mindestens genauso groß wie bei einem Waldspaziergang. Je intensiver der Kontakt mit der Vegetation, umso höher ist das Risiko eines Zeckenstiches.

Prinzipiell können in jedem Garten Zecken vorkommen. Ob diese sich im eigenen Garten wohl fühlen, hängt von seiner Lage und der Gestaltung des Gartens ab:

- Um nicht auszutrocknen, bevorzugen Zecken feuchte Gebiete. Daher findet man sie eher in der Nähe von Gewässern (z.B. Gartenteich oder gut bewässerte Gärten) als in Trockengebieten und auch eher in einer Wiese als auf Rasen.
- Zum Überwintern benötigen sie eine Laub- oder Mulchschicht (Näheres dazu finden Sie unter dem Punkt: **Wie wirken sich milde Winter auf die Zeckenpopulationen aus?**).
- Damit die Zecken an den beschriebenen Orten überleben können, brauchen sie Wirtstiere wie Mäuse (diese sind die Hauptwirte), Hunde, Katzen, Igel, Ratten oder andere Tiere, welche als Wirte geeignet sind. Wirtstiere können auch größere Tiere sein wie z.B. Hasen, Kaninchen, Rehe, Füchse, Pferde oder Kühe.
- In der Stadt und in befestigter, gepflasterter und betonierter Umgebung findet man weniger Zecken als am Ortsrand, am Waldrand oder in der Nähe feuchter Wiesen.

Wie stelle ich fest, ob es in meinem Garten Zecken gibt und was kann ich dagegen tun?



Naturnaher Garten, M. Großmann / pixelio.de

Führen Sie eine Zeckensuchaktion durch. Die folgenden beiden Tests geben zwar keine Garantien, weisen aber wenigstens darauf hin, wo das Risiko groß und wo es kleiner ist:

1. Test:

Sie benötigen ein möglichst großes weißes (Baumwoll-) Tuch. Dieses breiten Sie an einem warmen, eher feuchten Tag über den Rasen oder auch über die sonstigen Pflanzen aus.

Befinden sich in Ihrem Garten Zecken, dann werden sich zumindest einige an dem Tuch verhaken. Wenn an manchen Stellen im Garten keine Zecken am Tuch hängenbleiben, ist dort die Zeckendichte entweder sehr niedrig oder Ihr Garten ist gänzlich zeckenfrei.

2. Test:

Sie benötigen ebenfalls ein möglichst großes weißes (Baumwoll-) Tuch. Streifen Sie damit über die Vegetation in Ihrem Garten. Die Zecken, die sich ihrer Gewohnheit gemäß auf den Pflanzenspitzen aufhalten, haken sich an dem Tuch fest und werden abgefangen. Mit diesem Test simulieren Sie eine Person, die z.B. mit der Hose an einem Strauch vorbeistreift.

Haben Sie bei Ihrer Untersuchung Zecken entdeckt, sollten Sie es ihnen so ungemütlich wie möglich machen. Da Zecken schattige Stellen bevorzugen und feuchten Boden brauchen, wohin sie sich regelmäßig zurückziehen, können Sie durch Gehölzschnitt für mehr Sonneneinfall sorgen. Das Beseitigen von Laub, Mulch und Moos und das Kurzhalten von Gras sowie das Unterlassen des Sprengens von Rasenflächen wird ebenfalls empfohlen, auch wenn das Ergebnis nichts mehr mit einem naturnahem Garten zu tun hat.

Haustiere wie Hunde und Katzen sollten während der gesamten Saison mit Zeckenmitteln behandelt werden. Dies schützt die Tiere selbst vor Krankheiten und verhindert, dass sich Zeckenweibchen vollsaugen und nachfolgend Eier legen.

Auch wenn Ihnen dieser Test keine 100-prozentige Garantie auf Zeckenfreiheit gibt und / oder Sie mit naturnahem Gärtnern einen Beitrag zum Umweltschutz leisten wollen: mit den üblichen Vorsichtsmaßnahmen kann man trotz Zecken den Garten genießen. (Näheres dazu finden Sie unter dem Punkt: **Verhaltensregeln zur Verhinderung von Zeckenstichen**).

In welcher Jahreszeit sind die Zecken aktiv?



Vorsicht Zecken!, Urheber: Jens Bredehorn / pixelio.de

In Abhängigkeit vom Wetter ist der Gemeine Holzbock von März bis Oktober aktiv, nämlich dann wenn die Bodentemperatur nicht weniger als 5 bis 7 Grad Celsius beträgt. Besonders aktiv sind sie im Frühjahr und Herbst bei feuchter und relativ warmer Wetterlage.

Wie wirken sich strenge bzw. milde Winter auf die Zeckenpopulation aus?

Jedes Entwicklungsstadium des Gemeinen Holzbocks (Ei, Larve, Nymphe, erwachsene Zecke) ist in der Lage zu überwintern, egal ob hungrig oder vollgesogen. Sie überwintern unter dem Laub.

Die Temperatur darf nur kurzzeitig unter 0°C bleiben. Dazu muss eine Luftfeuchtigkeit von mindestens 92 Prozent bestehen.

Gemeinhin gilt: Bei niedrigen Temperaturen fallen Zecken in eine Winterstarre, in der sie nur ein Minimum an Energie brauchen und nicht beißen.

Nüchterne Larven und Eier versterben ab einer Temperatur von weniger als -7°C. In der Regel überleben Zecken Temperaturen von unter -10°C nicht.

Harte Winter, d.h. sehr tiefe Temperaturen (ca. -20°C) und eine lang anhaltende strenge Frostperiode über mehrere Wochen können Zecken aber durchaus zusetzen. Hier kommt allerdings das sogenannte Mikroklima ins Spiel. Je nach Standort – ob in 1 m Höhe oder an geschützter Stelle, wo Zecken überwintern – können sich Temperaturen auch im Winter kleinräumig deutlich unterscheiden. Einen guten Schutz gegen strengen Frost bietet eine geschlossene Schneedecke. Ist sie relativ dick, kann die Temperatur über dem Schnee unter -20°C sein und gleichzeitig darunter nur wenig unter dem Gefrierpunkt.

Häufig wird der negative Einfluss von strengen Wintern auf Zecken also überschätzt. Schließlich kommt der Gemeine Holzbock auch in weiten Teilen Skandinaviens vor, wo die Winter in der Regel strenger sind als in Mitteleuropa.

Milde Winter führen grundsätzlich nicht zu mehr oder aggressiveren Zecken. Weil sie aber früher als üblich aktiv sind, könnte es später im Jahr zu einer Zeckeninvasion kommen:

wenn die Zecken früher aktiv sind, sind sie dies auch über eine längere Zeitperiode hinweg. In dieser Periode ist es möglich, dass es zu einer erhöhten Vermehrungsrate kommen kann, was heißt, dass die Vermehrung auch noch später im Jahr stattfinden kann. Dadurch ist indirekt das Risiko, von einer Zecke gestochen zu werden, erhöht.



Kopulierende Zecken
Urheber: Urs Flükiger / pixello.de



Gemeiner Holzbock, vollgesogen
Urheber: Dirk Vorderstraße / Wikimedia commons

Wie finden Zecken ihre Opfer?

Die Larven leben auf Gräsern bis maximal 30 Zentimeter Höhe, die Nymphen auf Kräutern unter 100 Zentimeter Höhe und die erwachsenen Tiere auf Pflanzen bis zu einer Höhe von 1,5 Meter (an Büschen bzw. im Unterholz und im hohen Gras). Die Tiere sitzen bevorzugt auf der Unterseite der Blätter am Ende des Blattes. An diesen Orten warten sie auf einen vorbeikommenden Wirt. Zecken reagieren auf thermische, chemische und physikalische Reize. Die sogenannten „Hallerschen Organe“, die am Ende des ersten Beinpaars der Zecke angebracht sind, ermitteln die Körperausdünstungen der Wirte wie beispielsweise Ammoniak, Milchsäure und vor allem Buttersäure, welche im Schweiß enthalten sind, aber auch das Kohlendioxid in der ausgeatmeten Luft. Die ebenfalls am Beinende angebrachten Tasthaare ermitteln Wärme und Bewegungen der potentiellen Opfer. Stimmt das richtige Mischungsverhältnis dieser Reize und kommt ein Wirt vorbei, lassen sie sich entweder herabfallen oder werden abgestreift. Haben sie den Wirt geentert, wandern sie bevorzugt zu einem feuchten warmen Ort mit dünner Haut und verankern sich dort (z.B. in Achselhöhlen, Nacken, Kniekehlen oder im Schritt) mit ihrem mit Widerhaken besetzten Stechrüssel. Etwa 10-30 Minuten nach dem Einstich produzieren sie zusätzlich einen Klebstoff, den sogenannten „Zement“. Dadurch haben sie festen Halt und überstehen auch Kratzen oder Scheuern unbeschadet.

Der schmerzlose Stechakt (der Speichel enthält ein Betäubungsmittel, das die Einstichstelle unempfindlich macht) dauert maximal 15 Minuten. Das nach dem Stich austretende Blut oder die Lymphe wird von der Zecke aufgeleckt. Der mit einem Gerinnungshemmer versehene Speichel der Zecke verhindert dabei die Blutgerinnung und damit das Verstopfen ihres Saugrüssels. Ein mit dem Speichel in die Wunde eingebrachter entzündungshemmender Stoff unterdrückt gleichzeitig das Abwehrsystem des Wirtes an der Einstichstelle und die Zecke kann sich ungestört über Stunden an dem austretenden Blut bedienen. Dabei spuckt sie in regelmäßigen Abständen während der Blutmahlzeit unverdauliche Nahrungsreste in ihren Wirt zurück. Speziell bei diesem Vorgang können Krankheitserreger, die bei einem vorangegangenen Wirt aufgenommen wurden und sich im Zeckenkörper erhalten oder vermehrt haben, auf den nachfolgenden Wirt übertragen werden.

Welche Gesundheitsgefahren gehen vom Gemeinen Holzbock aus?

In unseren Breiten kann der Gemeine Holzbock 2 Krankheiten übertragen: die durch Bakterien verursachte Borreliose und die Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME), eine durch Viren ausgelöste Hirnhautentzündung.

Während die Borreliose überall auftreten kann, wo Zecken leben, lassen sich für die FSME flächenhafte Risikogebiete (hauptsächlich Süddeutschland) abgrenzen.

Zecken und die von ihnen übertragenen Krankheiten haben eine zahlenmäßig immer größere Relevanz.



Saugende Hirschzecke, Urheber: Simon Eugster –Simon /? / Wikimedia commons

- Borreliose

Die krankheitsauslösenden Bakterien (*Borrelia burgdorferi*) werden häufiger übertragen als das FSME-Virus. Lokal können bis zu 50% aller Zecken mit den Bakterien infiziert sein. Laut Bundesinstitut für Risikobewertung sind durchschnittlich 10-30 % des Gemeinen Holzbocks infiziert. Sie finden sich überall in Deutschland, spezielle Risikogebiete gibt es nicht.

Die Zahl der jährlichen Neuerkrankungen in der Bundesrepublik wird auf 50.000 bis 60.000 geschätzt. Nicht jeder Zeckenstich führt zu einer Übertragung des Erregers und selbst wenn es zu einer Infektion mit Borrelien kommt, kann sie auch ohne erkennbare Folgen oder mit Krankheitserscheinungen an Haut, Nerven, Herz, Augen und Gelenken einhergehen.

Die Infektion mit den Bakterien erfolgt erst durch den Saugakt der Zecke, d.h. 12- 24 Stunden nach dem Stich!

Häufig bildet sich um die Einstichstelle eine Hautrötung. Diese tritt bei 40 bis 60 % der Betroffenen einige Tage bis zu 2 Wochen nach dem Zeckenstich auf und gilt als besonders typische Manifestation der Krankheit. Diese Rötung bläst im weiteren Krankheitsverlauf im Zentrum ab und bildet dann ein ringförmiges Erythem, das sich zunächst großflächig ausbreitet (Wanderröte) und nach Wochen bis Monaten auch ohne Behandlung abklingt. Es wird häufig von grippeartigen Symptomen wie Abgeschlagenheit, Fieber- und Kopfschmerzen begleitet. Nach etwa 2 Monaten können zusätzlich Gelenkschmerzen und Nervenentzündungen auftreten. Relativ häufig kommt es zu einer Gesichtslähmung. Herzrhythmusstörungen können nun zum Tode führen.

In der späten (chronischen) Phase der Erkrankung kann es unter anderem zu Gelenkentzündungen, chronischen Herzmuskelentzündungen und Multiple-Sklerose-ähnlichen Hirnveränderungen kommen. Eine seltene Spätmanifestation ist die chronische Hauterkrankung. Die Haut des Erkrankten kann sich wie Pergamentpapier anfühlen.

Die Borreliose ist im Anfangsstadium mit Antibiotika therapierbar. Während im Frühstadium auftretende Symptome durch Antibiotika in Tablettenform bekämpft werden können, sind bei später auftretenden und auch chronischen Symptomen oft Antibiotikagaben durch mehrwöchige Infusionen erforderlich. Wird die Behandlung sehr spät eingeleitet oder bestehen die Krankheitserscheinungen bereits seit Jahren, ist manchmal keine vollständige Heilung erreichbar: es bleibt eine „Restsymptomatik“ bestehen.

Gegen Borreliose existiert derzeit noch kein Impfstoff.

- Frühsommer-Meningo-Enzephalitis (FSME)

Bei der Frühsommer-Meningo-Enzephalitis handelt es sich um eine Viruserkrankung der Hirnhäute, des Gehirns und des Rückenmarks. Die Infektionsgefahr ist von Mai bis November am größten.

Bei der FSME existieren sogenannte Risikogebiete, in denen bis zu 5 % der Zecken infiziert sein können. Zu den Risikogebieten zählen ganz Baden-Württemberg und Bayern.

Unter http://www.zeckenwetter.de/downloads/Epidemiol-Bulletin_17-2010_FSME-Karte.pdf können beim Robert Koch-Institut die FSME-Risikogebiete in Deutschland abgefragt werden.

Jährlich kommt es zu ca. 150 bis 200 Neuerkrankungen in Deutschland. Rund 70 % derjenigen, die von einer infizierten Zecke gestochen werden, zeigen geringe oder gar keine Symptome.

Eine mögliche Infektion erfolgt bereits durch den Zeckenstich, d.h. anders als bei der Borreliose nicht erst 12 – 24 Stunden später während des Saugakts. Sie macht sich etwa 1 Woche nach dem Zeckenstich mit sommergrippeartigen Beschwerden (Kopf- und Gliederschmerzen und leichtes Fieber) bemerkbar. Bei zwei Drittel der Infizierten klingen die Symptome nach wenigen Tagen ab. Bei einem Drittel der Infizierten kommt es jedoch zu Lähmungserscheinungen, starken Kopfschmerzen und Bewusstseinsstörungen, die zu bleibenden Schäden und sogar zum Tode (1% der Betroffenen) führen können. Die Krankheit verläuft mit zunehmendem Alter tendenziell schwerer. Eine überstandene FSME-Erkrankung führt zu einem lebenslangen Schutz vor einer Neuerkrankung. Dies ist ein prinzipieller Unterschied zur Situation nach einer Borreliose.

FSME ist medikamentös nicht heilbar, jedoch gibt es einen Impfstoff, der nach einer Grundimmunisierung einen 3 Jahre langen Schutz bietet. Kinder und Erwachsene, die in Gebiete reisen, in denen FSME-Übertragungen durch Zecken bekannt sind, sollten sich daher impfen lassen, wenn sie dort z.B. zelten, wandern oder durch andere Aktivitäten engen Naturkontakt haben.

Weitere Informationen zu FSME und Borreliose finden Sie unter:

http://www.bfr.bund.de/de/presseinformation/2001/A/kurze_beschreibung_bedeutender_durch_zecken_uebertragener_krankheiten-542.html

und

<http://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/B/Borreliose/Borreliose.html> (Borreliose)

<http://www.rki.de/DE/Content/InfAZ/F/FSME/FSME.html> (FSME).

Verhaltensregeln zur Verhinderung von Zeckenstichen

- Benutzen Sie vorhandene Wege, laufen Sie nicht querfeldein.
- Sollten Sie die Wege verlassen müssen, tragen sich Gummistiefel.
- Vermeiden Sie Kontakt mit der Vegetation am Wegrand.
- Suchen Sie Kleidung (dazu gehören auch Rucksäcke oder Taschen) und sichtbare Hautbereiche möglichst alle 30–60 Minuten und möglichst gegenseitig auf Zecken ab und entfernen Sie frei herumlaufende oder bereits festgesaugte Zecken unverzüglich.
- Tragen Sie ein Repellent (Zecken abwehrendes Mittel) auf die Haut und am besten auch auf die Kleidung auf und beachten Sie den Beipackzettel und die Gebrauchsanleitung.
Die aus chemisch synthetischen und zunehmend auch aus natürlichen Substanzen bestehenden Repellents können zwar keinen absoluten Schutz bieten, helfen aber zumindest eine Weile.
Eine Stiftung Warentest-Auswertung von Zeckenmitteln (5/08) finden Sie unter: <http://www.test.de/Mittel-gegen-Zecken-12-von-20-mangelhaft-1672174-0/>.
- Tragen Sie helle, möglichst einfarbige Kleidung. Sie erleichtert das Erkennen von Zecken auf dem Stoff.
- Tragen Sie geschlossene Schuhe.
- Stecken Sie lange Hosenbeine in die Socken.
- Stecken Sie Hemden und Shirts in die Hose.
- Nehmen Sie ein Werkzeug zur Entfernung saugender Zecken mit. Dies ist z.B. eine gut schließende Pinzette, eine Zeckenzange, eine Zeckenkarte, ein Kuhfuß oder auch ein anderes erprobtes Werkzeug.
- Nehmen Sie ein Desinfektionsmittel sowie ein Pflaster mit.
- Nach dem Aufenthalt im Freien suchen Sie Kleidung und den gesamten Körper gründlich auf Zecken ab. Dabei sind folgende Regeln zu beachten:
 - Weil Zecken dünne, warme und feuchte Hautstellen wie Arme, Kniekehlen, Hals, Bauchnabel, Handgelenk unter dem Uhrarmband, Kopf und Schritt (Leistenbeuge, Genitalbereich) bevorzugen, suchen Sie hier besonders gründlich!
 - Suchen Sie Ihre Kinder besonders häufig ab, da sie beim Spielen in der Natur besonders engen Kontakt zu Pflanzen haben, auf denen Zecken sitzen können.
- Legen Sie Ihre Kleidung zu Hause so ab, dass mitgebrachte Zecken nicht Menschen oder Haustiere erreichen können.



Ixodes ricinus, weibl. wartet auf einen Wirt
Rude, Wikimedia Commons

Wenn Sie eine Zecke gefunden haben, brechen Sie nicht in Panik aus! Zecken, die auf uns landen, stechen in der Regel nicht sofort. Sie laufen erst einmal auf der Kleidung und dann auf der Haut umher, bis sie eine geeignete Stelle zum Einstechen gefunden haben. Behalten Sie die Ruhe und entfernen Sie die Zecke so schnell wie möglich. Erforderlichenfalls lassen Sie sich dabei helfen.

Was ist zu tun, wenn Sie eine Zecke gestochen hat?



*Benutzung einer Zeckenzange
Urheber: Anton, [wikipedia](#)*

Die Zecke sondert während des Stechens Substanzen ab, die die Einstichstelle betäuben. Daher tut ein Zeckenstich nicht weh. Doch je länger sie nach dem Stich am Körper bleibt, desto größer ist die Gefahr der Übertragung von Krankheitserregern. Daher muss sie schnell - auf jeden Fall am selben Tag - entfernt werden!

Kontrollieren Sie zunächst, ob es sich überhaupt um eine Zecke handelt. Benutzen Sie hierzu möglichst eine Lupe. Wenn Sie keine Hilfe durch eine andere Person haben, benutzen Sie ggf. einen Taschenspiegel für schwer zugängliche Körperstellen.

Entfernen Sie dann das Tier unverzüglich mit Hilfe eines geeigneten Werkzeugs wie z.B. einer gut schließenden Pinzette, einer Zeckenzange, einer Zeckenkarte, einer Zeckenschlinge oder einem „Kuhfuß“ / Zeckenhaken. Instrumente zur Entfernung von Zecken erhalten Sie z.B. beim Tierarzt oder in einer Apotheke.

Die Zecke wird langsam nach oben aus der Haut gezogen und die Einstichstelle anschließend desinfiziert. Dabei kann es vorkommen, dass Reste der Zecke in der Haut zurückbleiben. Hierbei handelt es sich jedoch nicht um den Kopf der Zecke, sondern um einen Teil des Stechapparates. Von ihm geht keine Gefahr aus. Wenn Mundteile der Zecke in der Haut stecken bleiben, so können Sie diese dort belassen. Sie fallen mit der Zeit von selbst heraus. Fotografieren Sie am besten die Stichstelle (ggf. auch die Zecke), notieren Sie das Datum und beobachten Sie die Einstichstelle mindestens zwei Wochen.

Suchen Sie spätestens bei folgenden Symptomen einen Arzt auf:

- wachsende Hautrötung oder ringartigen Verfärbung von mehr als 2 cm Durchmesser bis zu 4 Wochen nach dem Zeckenstich
 - grippeähnliche Symptome bis zu 4 Wochen nach dem Zeckenstich.
- Falls Sie unsicher sind, gehen Sie gleich zu einem Arzt.

Entsorgen Sie die Zecke erst, nachdem Sie sie zerquetscht haben, da das Tier durchaus weiter auf die Jagd gehen kann.

**Die 3 goldenen Regeln zur Technik der Zecken-Entfernung lauten:
möglichst hautnah, langsam und kontrolliert!**

Hilfreiche Tipps finden Sie unter:

<http://www.zecken.de/schuetzen-sie-sich/entfernen-von-zecken/>



Thorben Wengert / pixelio.de/

Noch einige wichtige Hinweise:

- Zecken haben kein "Gewinde" und müssen nicht aus der Haut herausgedreht, sondern senkrecht herausgezogen werden!
- Bei der Entfernung einer Zecke sollte diese auf keinen Fall gequetscht und auf das Aufbringen von Hausmitteln wie Klebstoff, Öl, Benzin, Nagellack, Gel und auch das Anwenden von Feuer verzichtet werden, da die Gefahr besteht, dass dadurch Krankheitserreger auf den Menschen übertragen werden. Die Tiere würden in ihrem Todeskampf die Infektionserreger in die Wunde erbrechen!
- Zeckenzangen sind für kleine Zecken häufig zu grob! Zur Abdeckung der gesamten Größenpalette nutzen Sie lieber Pinzetten, Zeckenkarten oder Zeckenschlingen.

Weitere nützliche Informationen / Links

Unter <http://www.zeckenwetter.de/zeckenwetter/prognose/index.php> kann bei Eingabe der Postleitzahl die augenblickliche Zeckenaktivität im Oberhausener Umfeld ermittelt werden.

Hier finden Sie viele interessante Informationen zum Gemeinen Holzbock:
http://www.lgl.bayern.de/gesundheitschutz/infektionsschutz/infektionskrankheiten_a_z/borreliose/lyme_zecke.htm

Antworten auf häufig gestellte Fragen zu Zecken gibt das Robert Koch Institut unter <http://www.rki.de>.

Friedrich Löffler Institut - Nationales Referenzlabor für durch Zecken übertragene Krankheiten: <http://www.fli.bund.de>

Allgemeine Informationen unter:
<http://www.infektionsbiologie.ch/parasitologie/seiten/modellparasiten/mp06ixod.html>

Herausgeber:



Stadt Oberhausen

Bereich Gesundheit

Fachbereich Ärztlicher Dienst, Hygiene, Umweltmedizin

Ansprechpartnerin:

Monika Zirngibl, Tel. 0208/825-2697

Stand Juli 2019